

ziehungen zwischen V einerseits und H und A andererseits, welche letztere beide auch von Boussard als Arbeiten Ademars anerkannt werden. In H verraten einige der autographen Marginalzusätze Ademars seine Kenntnis von Passagen, die in V voll ausgeführt sind, so etwa die Worte *de Odone abbate et Teotol(on)e*²⁹⁾. Die voll ausgeführten Partien in V wurden dann aber nahezu unverändert in der Gesamtedaktion A verwertet: Während Ademar etwa die Reichsannalen nicht wörtlich ausschreibt, sondern ständig sprachlich verändert, hat er die (von ihm selbst schon redigierte!) Fassung V nahezu wörtlich, wenn auch auf die ihrem chronologischen Ort entsprechenden Kapitel aufgeteilt, in die „A-Chronik“ aufgenommen.

Über diese Erwägung hinaus soll hier jedoch der Nachweis versucht werden, daß die sprachliche Gestalt von V ebenso wie die von H das Werk Ademars ist, weiter, daß sich eben diese sprachliche Gestalt auch in der HP wiederfindet, die also eine der Fassungen Ademars gekannt haben muß.

Einer der Einschübe Ademars in die Reichsannalen-Übernahme in A — Einschübe, die laut Boussard auf eine der „verlorenen Quellen“, nicht aber auf Ademar selbst zurückgehen — handelt von einem Werk des Amalarius von Metz. Ihn habe Kaiser Ludwig der Fromme beauftragt, die Sätze der Kirchenlehrer über das regulierte Leben der Kanoniker zusammenzustellen, und er habe ihm dazu Bücher aus seiner Pfalzbibliothek zur Verfügung gestellt. *Scripsit eidem imperatori supradictus Amalerius librum de officiis divinis, et de varietatibus eorum, et de ordine psalmorum iuxta clericorum usum antiquum*³⁰⁾. Nun wissen wir aber durch Léopold Delisle, daß unter den kostbaren Handschriften, die Ademar mit eigener Hand abschrieb, sich die Schrift des Amalarius von Metz „De divinis officiis“ befindet. Die von Ademar angefertigte Abschrift, der er ein selbstverfaßtes Akrostichon voranstellte, in dem er

²⁹⁾ Halphen S. 144: „Or tous ces passages, sans exception, se trouvent effectivement déjà compris dans la rédaction V.“ Halphen meinte, Ademar habe an einen von ihm schon zusammengestellten V-Text gedacht, als er in H jene „Inhaltsangaben“ notierte, bemerkt dann aber S. 144 f. selbst die Schwierigkeiten, die einer solchen Annahme entgegenstehen. Viel eher darf man in jenen „Titeln“, denn mehr sind sie nicht, ein in H hinein notiertes „Programm“ sehen, wie es in V ausgeführt wurde. In A hat Ademar dann, wie sich etwa III, 19—21, Ch a v. S. 136 ff. unter Benutzung der Inhaltsangabe Halphen s (oben Anm. 7) gut beobachten läßt, den wörtlich übernommenen V-Text nur noch durch einige weitere Nachrichten, so über sein Kloster Saint-Cybard, ergänzt. Alle drei Texte, H, V und A, stammen aus der „Werkstatt“ Ademars.

³⁰⁾ Ch a v. S. 112 (Chronik Ademars Buch III, c. 2, Redaktion A).